

Aus Wasser und Geist

Predigt aus Johannes 3,1 – 15

im Gottesdienst am 16. März 1997,
im Basler Münster

Pfr. Dr. Paul Bernhard Rothen

www.predigten.ch

Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, einer von den Oberen der Juden.

Der kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, du bist ein Lehrer, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm.

Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.

Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden?

Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.

Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren ist, das ist Geist.

Wundere dich nicht, daß ich dir gesagt habe: Ihr müßt von neuem geboren werden.

Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist.

Nikodemus antwortete und sprach zu ihm: Wie kann dies geschehen?

Jesus antwortete und sprach zu ihm: Bist du Israels Lehrer und weißt das nicht?

Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wir reden, was wir wissen, und bezeugen, was wir gesehen haben; ihr aber nehmt unser Zeugnis nicht an.

Glaubt ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie werdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sage?

Und niemand ist gen Himmel aufgefahren außer dem, der vom Himmel herabgekommen ist, nämlich der Menschensohn.

Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muß der Menschensohn erhöht werden,

damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.

Johannes 3,1 – 15

I

Liebe Gottesdienstgemeinde!

Wir können neu geboren werden. Wie das geschieht, wissen wir nicht: Du hörst das Brausen des Windes, du siehst, wie er die Blätter in den Bäumen bewegt – aber woher, und wohin? So ist es, wenn ein Mensch neu geboren wird. Wir wissen nicht, wie. Aber es ist wirklich, es geschieht.

Ich möchte euch zwei Menschen vor Augen stellen, wie ich sie gesehen habe.

Ich erinnere mich gut an einen alten Mann. Er hatte keinen schönen Einstieg in sein Leben gehabt, eine freudlose Jugend... Dann hatte er eine gute Frau gefunden, aber er konnte nicht wirklich dankbar sein dafür; immer war etwas nicht gut, und wenn es nichts zu klagen gab, war er erst recht nicht zufrieden. Er war fleissig, ihm passierte kaum ein Fehler, er konnte sich selber beweisen, dass er alles recht mache und die anderen nicht. Dann wurde er krank. Er musste mit wachem Geist zusehen, wie sein Körper und Geist langsam zerfiel. Schwer legte es sich auf ihn. Er wurde manchmal zornig, konnte schreien und fuchteln; er hatte Angst; und als ich einmal an seinem Bett stand und ihm zureden wollte, hat er mich zornig fortgeschickt. Doch dann hat im Spital eine Krankenschwester, ich weiss nicht wie, den Zugang gefunden zu seinem Herz; er hat sich aufgetan, sie konnte mit ihm beten, ein Bibelwort wurde ihm wichtig. Als ich ihn wieder besuchte, lag ein verhaltener Glanz auf seinem zerfurchten Gesicht, sein Körper war entspannt, durchdrungen von einem grossen Frieden. Er war schwach, und doch irgendwie viel stärker als früher. Ich habe ihm den Segen gesprochen... Und er hat seine zitternde Hand erhoben und hat mir den Segen zurückgegeben und ist wenige Tage später gestorben... Nein, nicht gestorben, würde ich sagen, sondern endgültig wiedergeboren worden zu einem neuen, ewigen Leben, zur Seligkeit im Reich Gottes. Was vom Fleisch geboren ist, ist Fleisch und vergeht; was vom Geist geboren ist, ist Geist und wird leben, auch wenn es stirbt.

Das andere, was mir zu Herzen gegangen ist, in einer noch viel kürzeren Begegnung. Ich war in einem Gottesdienst in einer römisch-katholischen Kirche zu Gast und sass auf meiner Bank... Da kommt ein junger, hochgewachsener Mann und setzt sich vor mir hin, im Lederkittel, mit Eisen beschlagen, das Haar gelb und rot gefärbt und trotzig zu einem Kamm hochgestellt, unschön, gewaltsam wirkte seine Gestalt. Aber vorne am Altar wurde die Eucharistie zubereitet; und der junge Mann kniete auf dem Bank nieder, beugte sich, und als ich später von der Seite in sein Gesicht sah, war es mild und kindlich offen, das äusserlich Harte verwandelt von einer der Hingabe an das Opfer Christi, das Lamm Gottes.

Wir können zu etwas anderem gelangen als nur zu Macht und Recht und Ehre. Wir können erwachen zum Glauben, dass wir geliebt sind, dass uns vergeben ist, und dass wir uns nicht selber behaupten und durchsetzen und abgrenzen müssen. Wir können neu geboren werden.

II

Es ist Nacht. Dunkelheit liegt auf dem Land. Das Wissen um das letzte Dunkel treibt die Menschen um. Da kommt Nikodemus, einer von den Pharisäern mit

ihrem grossen religiösen Ernst, zu Jesus. Und Jesus sagt ihm, was geheimnisvoll, unergründlich, dunkel ist für unseren Verstand; aber hell und klar und wunderbar für unseren Glauben. Wir können neu geboren werden.

Auch jetzt wieder: Es ist Abend geworden. Ein Dunkel hat sich auf unser Land gelegt. Wir wissen gar nicht richtig, woher es kommt. Die Börsenkurse sind hoch, die Industrien und Banken weisen zum Teil gewaltige Gewinne aus; es lebt sich gut in unserem Land, und wenn jetzt der Frühling kommt, haben wir allen Grund, aufzuatmen und uns ein paar schöne Stunden zu gönnen. Dennoch reden viele von Krise, stöhnen unter der härteren Gangart am Arbeitsplatz, das Krankenversicherungswesen sei chaotisch aus den Fugen geraten... Und wenn wir Bücher lesen oder in die Film- und Theaterwelt hineinschauen, macht sich eine Stimmung breit, als wäre das Ende einer Zeitepoche gekommen.

So war und ist es immer wieder. Eine Abenddämmerung legt sich auf die Menschen. Das ist auch nicht weiter verwunderlich. Seit eh und je liegt ein Abendlicht über der ganzen Welt. Alles, was wir haben und sind, ist vergänglich, jede Kultur und jeder Mensch sinkt früher oder später in das Dunkel des Vergessens. Das wissen wir und können es nur kurze Zeiten lang verdrängen.

Auch Nikodemus hat es umgetrieben. In der Unruhe der Nacht ist er zu Jesus gekommen. Er hat an Jesus ein Licht gesehen anderer Art, der Glanz einer Sonne, die einen ewigen Frühling bringt. "Meister, wir wissen, du bist ein Lehrer, von Gott gekommen. Niemand kann tun, was du tust, wenn nicht Gott mit ihm ist", sagt er zu Jesus.

Über unserer vergänglichen Welt steht derjenige, der sie gewollt und geschaffen hat. Er hat seine hohen Gedanken und Absichten – unfassbar hoch für uns. Was beabsichtigt der Schöpfer, wenn er in den Myriaden von Sternen unseren Planeten zu einem Ort macht, wo warmes und schönes Leben gedeiht? Was will er, wenn er von Generation zu Generation uns Menschen am Leben erhält, trotz aller Schrecknisse, wie sie so notvoll wieder in Albanien über die Menschen herein gebrochen sind? Was will der Schöpfer mit dem allem?

Wir können es uns nicht denken. Aber der Schöpfer behält seine Gedanken nicht nur für sich. Er teilt uns etwas von ihnen mit. Er hat Lehrer geschickt, immer wieder, in vielen Völkern, denke ich, auf viele Arten. Aber Jesus ist ein Lehrer ganz besonderer, unvergleichlicher Art. Er offenbart Gottes Gedanken so direkt und übermächtig, wie niemand sonst. Er sagt es selber: Niemand ist gen Himmel gefahren: Niemand weiss, was in Gott ist, als nur derjenige, der vom Himmel herabgekommen ist, der Menschensohn. Und er offenbart sie nicht nur; er lässt sie Wirklichkeit werden. Der Menschensohn muss erhöht werden ans Kreuz.

III

Nikodemus hat etwas davon gespürt. Darum kommt er in der Nacht zu Jesus. Er hat Vertrauen. Er tut Jesus alle Ehre an. Er erwartet viel Gutes von Jesus.

Aber Jesus? Er macht alles, um Nikodemus von sich zu stossen. Jesus verhält sich wie so oft: pädagogisch völlig ungeschickt. Er baut keine goldene Brücke. Er versucht nicht, möglichst einladend, verständlich, liebevoll und anziehend zu wirken. Im Gegenteil: Er geht gar nicht ein auf das, was Nikodemus Positives

sagt. Nein, Jesus stösst den nächtlichen Besucher brutal vor den Kopf: "Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn nicht jemand von neuem geboren ist, kann er das Reich Gottes nicht sehen."

Ein merkwürdiges Wort. Unverständlich schroff, unzugänglich hart. Was soll sich Nikodemus darunter vorstellen? Er kann nichts mit dem Wort anfangen. Es bleibt ihm verschlossen. Er nimmt es ganz kindlich naiv, ganz wörtlich, und das ist sicher das Beste. Er fragt: Ja, soll ein Mensch wieder in den Leib der Mutter zurückkriechen und noch einmal geboren werden? Das hat man ja versucht in Gruppen mit der sogenannten Urschrei-Therapie. Ich kenne Menschen, die das mitgemacht haben: die Teilnehmer versetzen sich im Geist zurück, in die Jugend, Kindheit, ins Säuglingsalter, sie versuchen intensiv zu erleben, wie es war, was sie gehört, gesehen, gefühlt haben damals, als sie im Mutterleib im Fruchtwasser eingebettet waren... Meint Jesus so etwas, fragt Nikodemus. Das würde auf ihn als einen nüchternen Juden zwar sicher einen recht abstrusen Eindruck machen. Aber man kann ja nie wissen. Es gab auch damals allerlei psychotherapeutisch-gnostische Geheimlehren. Will Jesus in solcher Weise eine seelische Reinigung durch Nachvollzug der Geburt?

IV

Nein, wir müssen die Wörter noch wörtlicher nehmen. Wahrlich, wahrlich, sagt Jesus: Ein Mensch muss neu geboren werden. Aus Wasser und Geist. Sonst kann er nicht zu Gott kommen.

Wir Menschen, wie wir sind, sind sterblich, und zwar ganz und gar sterblich. Auch unsere Seele und unsere Vernunft sind sterblich. Wenn ein Mensch alt wird, verfällt manchmal zuerst der Geist, und dann erst der Körper. Wenn ein Mensch Alkohol trinkt, löst sich manchmal seine Seele auf, lange bevor die Niere zersetzt ist. Wir Menschen sind sterblich mit Leib, Seele und Geist. Wir können so, wie wir sind, nicht das Ewige erlangen.

V

Aber wir können neu geboren werden. "Aus Wasser und Geist". Das ist sehr präzise: Es braucht das Wasser. Jesus will, dass wir getauft werden. Wir sollen auch äusserlich zur Gemeinschaft des Glaubens gehören. Aber die Taufe allein hilft nichts. Es braucht auch den Geist: Wir müssen es glauben, was die Taufe uns gibt; müssen lernen, auf die Taufe zu vertrauen und uns entsprechend zu verhalten. Wir müssen wissen, dass Gott uns hinabtauchen muss, dass er uns auch demütigen und Lasten auflegen muss, wenn wir reif werden sollen für das ewige Leben. Aber mehr noch müssen wir glauben, dass Gott uns durch alles Schwere hindurch hinaufheben, innerlich ganz gesund und frei und freudig machen will. Er will uns aus dem Wasser der Taufe ziehen in ein Leben, das ganz ohne Schuld, ganz frei von Neid und Ehrsucht und Rechthaberei ist.

Gross und unvorstellbar hoch ist dieses Ziel! Wir müssen zu einem neuen Wesen umgestaltet, müssen neu geboren werden. Es ist unvorstellbar – aber es ist Wirklichkeit! Wir können neu geboren werden! Unser Leben kann frei werden vom Staub der Gleichgültigkeit, erlöst aus den dunklen Fluten der Angst. Jetzt

ansatzweise, so weit wie wir wirklich ganzherzig und ungeteilt glauben. Leider glauben wir meistens nicht ganz, was uns die Taufe gibt, und darum irren wir immer wieder ab und tun besserwisserisch und protzig gross. Aber einmal wird Gott uns erwecken aus dem Todesschlaf, und dann wird im Glauben das Fieber der Sünde von uns gewichen sein, und wir werden ohne jedes Zwielflicht uns freuen können, freuen vor allem an dem Guten, das die anderen bekommen haben. Denn wir werden ein neues Wesen haben, frei von aller Missgunst.

Wie kann das geschehen? fragt Nikodemus. Das ist doch nicht möglich.

Ja, es ist wirklich nicht möglich. Jesus baut keine goldene Brücke. Er macht es uns nicht leicht. Auch uns hier im Münster nicht. Er hat kein Wort, das verständlich und gefällig eingeht. Er will nicht die Schwierigkeiten verharmlosen. Wir haben nichts an uns, wir können nicht in das Reich Gottes eingehen, mit allem gutem Willen und allem frommen Bemühen nicht. Es ist unmöglich für uns. Nur Gott kann es möglich machen, mit der geheimnisvollen Macht seines Geistes.

Jesus sagt das sehr schroff.

VI

Doch Nikodemus hat sich durch diese schroffe Art nicht vertreiben lassen. Er wollte das Grosse haben. Er ist wieder gekommen; und er hat es irgendwie begriffen: Gottes Werk, wenn es uns Menschen helfen soll, muss viel tiefer greifen und viel radikaler uns umgestalten als wir fassen, wenn das ewige Leben nicht nur wieder Kampf und Mühe sein soll. Das hat Nikodemus schliesslich geglaubt. Am Karfreitag, als es wieder Abend geworden war und die Jünger alle verschwunden waren, ist er gekommen. Mit Myrrhe und Aloe hat er den Leichnam von Jesus gesalbt und ins Grab zu legen geholfen (Johannes 19,38 – 42).

Unsere Lebenskraft neigt sich, diese Weltzeit sinkt in einen Abend. Aber wir können neu geboren werden, dass wir Treue halten und da sind, wenn die Menschen gequält werden. Wir können neu geboren werden, dass am Ende nicht Angst und Verzweiflung stehen, sondern Ehrfurcht, Mut und Liebe.

Wir wissen nicht wie – aber es geschieht, es ist wirklich möglich – nicht durch unsere, aber durch Gottes Kraft wird es Wirklichkeit. Wir dürfen Gott bitten, dass es auch mit uns geschieht. Er will es geben, will auch dich und mich zu einem neuen Wesen machen: Du hörst das Sausen des Windes, du weisst nicht woher und wohin, aber er ist da und tut sein Werk, auch unter uns. Gott sei Dank für diese Gnade! Amen.